Die Fricktaler Wallfahrt ins Todtmoos

Autor(en): **Leuzinger, Fridolin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **50 (1988)**

Heft 6

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-862557

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Fricktaler Wallfahrt ins Todtmoos

Von Fridolin Leuzinger

Zur Geschichte

Um die Mitte des 13. Jh. wurde nach Erscheinungen Marias an der Stelle eines mit einem Kreuz bezeichneten Baumes zunächst eine Kapelle errichtet. Schon 1268 wurde der Ort Pfarrei, hatte also eine Kirche, die vom Hause Habsburg gefördert und 1319 dem Kloster St. Blasien übergeben wurde. Der Wallfahrtsort erlangte bald eine grosse Ausstrahlung. 1627 erfolgte der Neubau der Kirche, die im 18. Jh. renoviert und erweitert wurde. Turm und Seitenschiff datieren erst von 1927.
Das Gnadenbild — eine Pietà — stammt von einem unbekannten Meister. Decken- und Wandbilder zeigen Szenen aus dem Marienleben. In der Unterkirche steht ein Altar mit einer Beweinungsgruppe aus dem 15. Jh. Von besonderem Interesse ist ein Bild in der Annakapelle; es zeigt den Zug der kaiserlichen Armee zur Entsetzung Rheinfeldens 1678, wovon sich ein Pendant — als Silberantependium — in Wien befindet. M. B.

Gnadenbild von Todtmoos.

Nach altem Brauch und strenger Regel

Jahr für Jahr, in der zweiten oder dritten Maiwoche, pilgert seit vielen Jahrhunderten eine grössere Zahl von Wallfahrern aus dem Fricktal in den südlichen Schwarzwald, nach Todtmoos, zur Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt. Es handelt sich um die Wallfahrt der Hornusser, doch auf dem langen Weg über Kaisten, Laufenburg, Hänner, Hogschür bis Todtmoos schliessen sich dem Zug auch immer viele Heimwehfricktaler und Bewohner aus den beiden Laufenburg an. Die Männer, Frauen und Kinder legen an zwei Tagen eine recht beachtliche Distanz zurück, vielleicht siebzig, achtzig Kilometer, in einem Gelände, in dem es anhängliche Steigungen und viele Abschnitte gibt, die ziemlich steil wieder in die Täler hinunterführen.

Das bemerkenswerte an dieser Hornusser Wallfahrt ist nicht einzig das ehrwürdige Alter. Es könnte sich leicht um die älteste, auschliesslich von Laien organisierte Pilgerwanderung in der Region überhaupt handeln. Über Alter, Sinn und Zweck ist zwar nurmehr wenig bekannt; der Ursprung ist gänzlich im Dunkel der Geschichte verlorengegangen. Es gibt zwar eine Eintragung in ein Jahrzeitenbuch von Hornussen, die ungefähr um 1600 herum erfolgt sein muss. Bekundet wird damit, man sei «von uraltem mit Creutz und fahnen in das totmoos gegangen». Und hundert Jahre später bekundet eine andere Notiz, es «seyen viele Hornusser zur abwendung einer viehseuch» auf einen Kreuzgang gegangen.

Ein anderes Merkmal der Wallfahrt aber ist auch noch eine andere Aussergewöhnlichkeit: Sie wird nach altem Brauch und

Bei Hogschür.

strenger Wallfahrtsregel durchgeführt. Auf dem ganzen Weg wird laut gebetet, und zwar nach dem Rosenkranz — eine Form, die ja heutzutage bei vielen praktizierenden Katholiken der eher fortschrittlichen Couleur vorübergehend etwas aus «der Mode» gekommen ist. Der Zug mit den etwas über zweihundert Pilgern wandert in Zweierkolonne, über heute hauptsächlich asphaltierte Strassen, der Wallfahrtskirche zu. In der Mitte gehen die Vorbeter.

Wenn sich der Pilgerzug nicht von weitem schon akustisch ankündigt, dann ist Schweigemarsch anbefohlen; er soll Besinnung fördern und, quasi als Pause für eine Regeneration, Kraft zu neuen Gebeten liefern. Auf besonders steilen oder stark abfallenden Strassenstücken, ist sodann der Freimarsch erlaubt: während dieser Zeit ist der freie Gedankenaustausch erlaubt, die Zugsordnung gelockert.

Hornussen: 5 Uhr — Todtmoos: 17 Uhr

Die Pilger nehmen ihre lange Wanderung nach einer Messe, die um fünf Uhr in der Pfarrkirche beginnt, ungefähr eine Stunde später auf. Betend ziehen sie durch die Fricktaler Dörfer Ittenthal und Kaisten auf Laufenburg zu. Hier geht es noch im Freimarsch über die Brücke, am Zoll vorbei, dann wird die Kolonne, die inzwischen auf über 200 Pilger angewachsen ist, geordnet. Hier pflegt übrigens seit ein paar Jahren auch ein Reitersmann hinzuzustossen; er gehört zu den stummen Betern, der in Distanz zu den übrigen Wallfahrern geht.

Nach Laufenburg aber geht es bereits auf recht ansteigenden Strassen bergauf. Im Dorf Hänner, an der Strasse nach Hogschür, Herrischried,m Todtmoos, wird erstmals Wegzehrung beansprucht, in der «Krone» und der «Tanne», manche nesteln auch am eigenen Rucksack herum, man ist gut ausgerüstet — von wegen des «Hungerastes», und auch sonst, weils am Morgen noch ganz nach Regen und Gewitter ausgesehen hat.

Durch die Dörfer und Weiler, welche betend oder schweigend durchzogen werden, ist die Pilgerkarawane eine altvertraute Einrichtung, «man kann nach diesen Schweizern die Uhr richten», sagte eine alte Frau, die ihren Hofhund besänftigen muss, so aufgeregt ist er. Bei Grossherrischwand, wo's zum 998 m.ü.M. gelegenen Aussichtsturm, dem «Gugelturm», hinaufgeht und es einen Kreuzweg mit allen Stationen gibt, haben

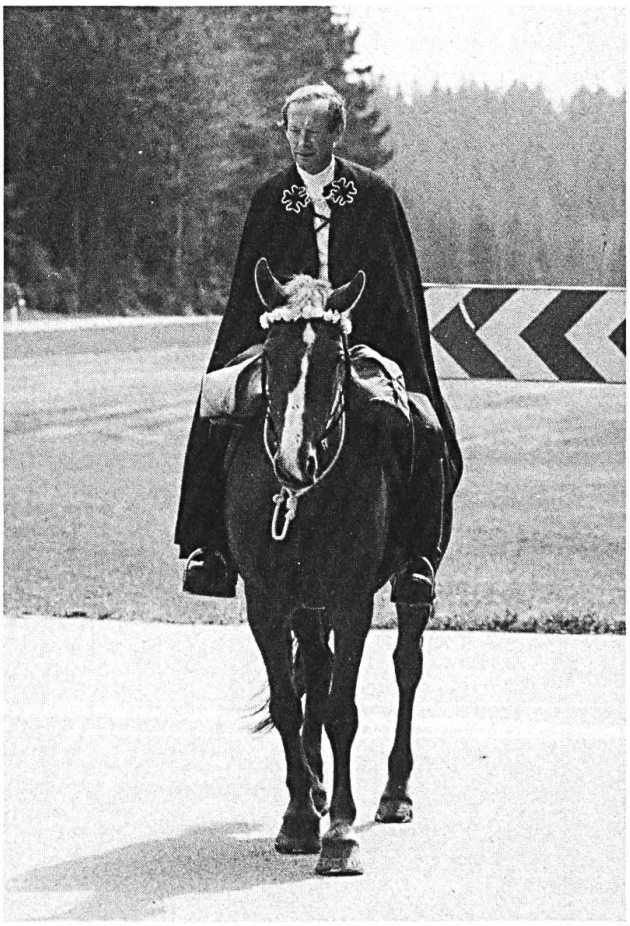
In Giersbach.

die Wallfahrer früher Rast gemacht. Doch seit das Ausflugsrestaurant abgebrannt ist, schneidet man den Berg an der Basis, zieht die Landstrasse lang.

Doch jetzt verläuft die Strasse nicht mehr gerade, durchs torfige, moorige Gebiet, das vielen Höfen, Weilern und Dörfern zu den Namen verholfen hat. Dann hört man, in der Ferne, alle Glocken der Todtmooser Wallfahrtskirche läuten, der Pfarrer und seine Ministranten, mit Kreuz und Fahne, haben sich zu einem Empfang eingefunden. Nach einer kurzen Pause — fürs Einlogieren — folgt dann die Maiandacht, hinterher bleibt Zeit für ein wenig Geselligkeit, für die Fusspflege vielleicht, aber anderntags ist um sieben Uhr wieder Heilige Messe und zurück geht's genau den selben Weg. Die Ersten werden vielleicht diesmal die Letzten sein, die zu Hause ankommen: Die Hornusser.

Fotonachweis:

Die Fotos dieses Beitrages stammen von Foto R. Grossenbacher, Basel.



Pilger zu Pferd.